

Wirtshäuser sind Orte der Unterkunft und der Verköstigung, aber auch Treffpunkte für Ortsansässige und Reisende. Sie sind sowohl aus Städten als auch aus dem ländlichen Raum bekannt. Es ist daher zu erwarten, dass die an diesen Orten geübten Verhaltensmuster ihren archäologischen Niederschlag finden. Die Herausgeber nennen dabei als zu untersuchende Themenfelder den Konsum verschiedener Waren und Speisen, Handel, Jahrmakts-geschehen, Wallfahrt, Verkehr und Kommunikation allgemein (S. 11).

Diese Publikation bündelt die Ergebnisse mehrerer Lehrveranstaltungen, die von den Herausgebern an der Universität Kiel angeboten wurden; die Zusammenstellung der präsentierten Befunde beruht also auf einer Literaturdurchsicht. Die einzelnen Beiträge, das sei vorweg gesagt, sind mehrheitlich sehr knapp formuliert und halten die Grenze von etwa zehn Druckseiten und mehrheitlich vier Abbildungen ein. Dem Kenntnisstand und dem Anspruch der Studierenden ist diese Form geschuldet, es stehen neben sehr präzise erarbeiteten Texten auch eher oberflächliche Ausführungen. Zwei einleitende Abschnitte widmen sich dem Forschungsstand und den methodischen Fragen zum Nachweis von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gasthäusern (S. 11–17).

Die Darstellung der archäologischen Aspekte ist in acht große Bereiche gegliedert. Als erstes werden Fragen zur Topographie und zur Ausstattung abgehandelt: Hier finden sich Betrachtungen zur Sozialtopographie der Gasthäuser innerhalb der Stadt (S. 19–26) sowie zu Struktur und Grundriss von Wirtshäusern und den Grundstücken, auf denen sie standen (S. 27–37). Zudem werden die Möglichkeiten, den ehemaligen Standort von Gasthäusern zu erschließen, diskutiert: Neben die Auswertung von Besitzverzeichnissen und Steuerlisten treten an dieser Stelle die erhaltene Bausubstanz, Bauinschriften, Wirtshaus-schilder, typische Grundrisse und natürlich die archäologische Überlieferung (zum Beispiel Latrinen, Brunnen, Keller, Fundgut; S. 39–65). Gasthäuser zeichnen sich durch ein besonders, im Fundstoff gut zu erkennendes Inventar aus. Dies wird im zweiten und dritten Kapitel diskutiert, ferner die Möglichkeit, anhand von einem charakteristischen Spektrum erhaltener Tierknochen ein Wirtshaus von einem zeitgleichen Privathaushalt zu unterscheiden (S. 67–88). Das vierte Kapitel ist nicht dem Verbrauch von Gütern, sondern der Entsorgung beziehungsweise Hygiene im weitesten Sinn gewidmet (S. 89–94).

Gasthäuser sind sicherlich ein Ort der Unterhaltung und als Rasthäuser – zum Beispiel bei kleinen Pilgerorten – auch der Frömmigkeit. Dies lässt sich durch die Funde beispielsweise von Spielkarten oder Würfeln einerseits und unterschiedlichsten Devotionalien andererseits nachweisen (Kapitel 5, S. 95–119). Hinzu kommen das Handeln und Wirtschaften, wie es mit Markttagen oder gar Jahrmärkten verbunden ist. Hier sind Münzfunde die wichtigste Quelle (Kapitel 6, S. 121–134). Die Möglichkeit, sich durch Trinkfestigkeit hervorzutun und anschließend im Hinterzimmer gesonderte Absprachen zu treffen, wird wohl bis heute gerne genutzt.

Diese Themen leiten über zu den Fragen, wie in Gasthäusern der gesellschaftliche Status dargestellt werden kann und welche vielfältigen Formen der Kontaktaufnahme oder des Nebengewerbes es in diesem Rahmen gibt (Kapitel 7, S. 135–141). Letztlich kreist dieses Kapitel darum, welche Personen welches Haus besuchen und wie sie sich dort präsentieren. Die in den ersten sieben Kapiteln besprochenen allgemeinen Fragen werden im letzten Teil anhand von ausgewählten drei Fallbeispielen aus Brandenburg, Hamburg-Harburg und Sachsen-Anhalt eingehender diskutiert. Diese Befunde sind in das 14. und 16. Jahrhundert zu datieren (S. 143–161).

Im zusammenfassenden, „Schlussbetrachtung“ überschriebenen Kapitel (S. 163–178) wird noch einmal deutlich, dass eine zuverlässige

*Donat Wehner/Anke Wesse (Hrsg.): Rasthäuser – Gasthäuser – Geschäftshäuser. Zur historischen Archäologie von Wirtshäusern (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 271). Bonn: Habelt 2015. 220 Seiten, 97 S/W-Abbildungen. ISBN 978-3-7749-3975-2, € 59,-*

Aussage zu einzelnen Gasthäusern nur in der Kombination von Archäologie, Geschichtswissenschaft und Bauforschung möglich ist. Für viele historisch bezeugte Gasthäuser fehlt eine weitergehende Analyse, und die alleinige Auswertung der archäologischen Befunde und Funde bliebe oft zu unspezifisch ohne eine Ergänzung beziehungsweise Kombination mit der Historie. Beispielhaft lässt sich dies für einige Gasthäuser in Nürnberg aufzeigen: Hier hätte man anhand der archäologischen Befunde eher auf ortstypisches Bäckerhandwerk geschlossen denn auf eine von Fernhändlern frequentierte Übernachtungsmöglichkeit.

Der kommentierte Katalog (S. 179–193) und das umfangreiche Literaturverzeichnis (S. 195–220) bieten eine sehr gute Grundlage für die weitere Beschäftigung mit dem Thema. Wichtig ist auch die klare Aufschlüsselung, aufgrund welcher Informationen ein Gebäude als Wirtshaus klassifiziert wurde. Diese methodischen Schwierigkeiten werden in den einzelnen Beiträgen nicht explizit diskutiert, sind hier aber mittelbar gut zu erschließen: Sehr oft ist es nur die historische Überlieferung, der nicht immer Ergebnisse archäologischer Sondagen oder bauhistorische Untersuchungen gegenübergestellt werden können. Man wird daher bei der Auswertung zukünftiger Maßnahmen diesen Band als Vergleichsgrundlage gerne zu Rate ziehen. Deutlich werden aber auch die Forschungsdefizite; untersucht und publiziert sind vor allem Gasthäuser des 15./16. Jahrhunderts. Beinahe erwartungsgemäß sind ältere Befunde eher unterrepräsentiert – das Gasthaus als besondere Funktionsform eines Gebäudes scheint sich erst im Spätmittelalter entwickelt zu haben. Es verwundert aber, warum kaum Studien zu jüngeren Gasthäusern vorliegen. Zudem gibt es deutliche regionale Unterschiede mit einem Schwerpunkt auf dem süddeutschen Raum. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass die Bauforschung als Fachbereich der Denkmalpflege innerhalb der einzelnen Landesämter unterschiedlich stark verankert ist oder bei entsprechenden Maßnahmen nicht immer im erforderlichen Maß einbezogen wird.

Dieser Sammelband hinterlässt beim Rezensenten einen durchweg positiven Eindruck. Dabei war es nicht nur die mehrheitlich sorgfältige Darstellung der Einzelaspekte, die überzeugte. Vielmehr ist der Band ein Lehrstück darüber, wie unterschiedlich die Aussagekraft archäologischer und archivalischer Quellen ist – und damit eine sehr gute Anregung, über die methodischen Möglichkeiten unseres Fachs zu nachzudenken.

Dr. Markus C. Blaich  
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege,  
Abt. Archäologie  
Scharnhorststraße 1, D-30175 Hannover  
markus.blaich@nld.niedersachsen.de